

Die Maison Carré – ein (fast) unbekanntes Meisterwerk des großen finnischen Architekten Alvar Aalto

Abdruck eines Textes, der 2003 in der Zeitschrift „Häuser“ erschien.



Die Terrassen verankern das Haus an den Hügel. Foto Heikki Havas.

Aaltos bekanntester Wohnbau ist die Villa Mairea in Noormarkku. Während jedoch diese Luxusvilla für die Familie Gullichsen bis ins Detail in mehreren Publikationen veröffentlicht worden ist und zum Pflichtprogramm aller an Architektur interessierten Finnlandbesucher zählt, kennen nur wenige Spezialisten bislang ein weiteres Hauptwerk Aaltos, die Maison Carré in der Nähe von Versailles. Diese aufwendige Wohnanlage wurde in vielen Darstellungen über Aaltos Werk einfach weggelassen, da sie sich bis vor kurzem in Privatbesitz befand und keine Besichtigungen möglich sowie kaum Abbildungen erhältlich waren. Nach dem Verkauf der Villa kann ein wahres Meisterwerk "wiederentdeckt" werden.

Der reiche Pariser Kunsthändler Louis Carré, Besitzer einer großen Sammlung moderner Kunst,

wandte sich 1955 auf Empfehlung von Alexander Calder und Fernand Leger, die mit Aalto befreundet waren, an den damals bereits weltberühmten finnischen Architekten mit dem Wunsch, ihm eine moderne Villa zu entwerfen. Im folgenden Jahr trafen sich die beiden in Venedig, wo Aalto den finnischen Pavillon errichtete, sie verstanden sich sofort und nachdem Carré auch noch die Villa Mairea besucht und bewundert hatte, kam es zum Auftrag. Der Bauherr wünschte sich eine repräsentative Villa, in der er ausgewählten Kunden auch seine Sammlung präsentieren konnte und die ähnlich wie die Villa Mairea bis ins Detail exklusiv von Aalto entworfen und ausgestattet werden sollte.

Aalto und seine Frau Elissa besichtigten im Herbst 1956 den vorgesehenen Bauplatz, eine kleine

Anhöhe in Bazoches-sur-Guyonne, mit Blick über eine hügelige Landschaft zum Wald von Rambouillet. Bis zum Herbst 1957 wurde die Planung erarbeitet, Elissa Aalto übernahm anschließend selbst die Bauleitung und 1959 konnte die Villa bezogen werden.

Aalto nahm die Bewegung der Landschaft auf und entwarf eine kompakte Gruppe kleinerer Baukörper, die er auf dem höchsten Punkt des Hügels platzierte und mit einem lang gezogenen Pultdach, das den Hügellauf in einer kräftigen Linie nachzeichnet, zusammenfaßte. Man betritt das Haus am Scheitel der Erhebung und befindet sich in einer großen hohen Halle, die als Galerie für Gemälde und Skulpturen dient. Von hier steigt man zum geräumigen Wohnraum hinab und dieser Bewegung folgt die wellenförmig geschwungene Decke, deren Konstruktion mit feinen Holzprofilen von finnischen Spezialisten ausgeführt wurde. Während die Villa somit von außen einen streng geometrischen, kubischen Eindruck vermittelt, der durch weiß geschlämmten Ziegel, hellen Naturstein sowie eine blaugraue Schieferdeckung noch verstärkt wird, vermittelt die geschwungene Holzkonstruktion im Inneren einen organisch "menschlichen" Eindruck. Dieser Kontrast zwischen äußerer Umrißform und innerer Raumgestalt ist charakteristisch für Aalto, der sich keinen funktionalistischen Dogmen, wie etwa dem konsequenten Bauen von innen nach außen, unterwarf. Außerdem liebte Aalto spielerische Motive und die Wellenform ermöglichte ihm zusätzlich ein Wort- und Sinnspiel mit seinem eigenen Namen, da aalto auf finnisch Welle bedeutet.

Mit der Maison Carré setzte Aalto ein markantes architektonisches Zeichen am Hügel, aber dieser geometrische Eingriff in die Landschaft korrespondiert mit den Bewegungen der Natur. Je nach Bewegungsrichtung erwächst die Architektur entweder als eigenständiges Element aus dem Hügel oder sie löst sich wieder in die Naturformen auf. So öffnet sich das Wohnzimmer mit einem Panoramafenster weit

zur Landschaft, um die Natur ins Haus zu holen. Vor den Schlafzimmern geometrisierte Aalto den abfallenden Hang durch Betonstreifen, die den Geländeverlauf wie Höhenlinien nachzeichnen. Die Naturform wird somit sanft in die Geometrie des Hauses überleitet. Diese Korrespondenz zwischen Architektur und Natur findet sich ähnlich beim Rathaus in Saynäsalo oder beim Eperimentierhaus auf Muurat-salo und wurde zu einem Kennzeichen der Architektur Aaltos.

Auf die Innenausstattung legte Alvar Aalto ganz besonderes Gewicht, hier zeigt sich an zahllosen Details seine schier unerschöpfliche Kreativität und sein virtuoser Umgang mit Materialien. Lampen, Einbauten und einige Möbel wurden nur für diese Villa entworfen und als Unikate ausgeführt. Die Anlage ist deshalb ein Gesamtkunstwerk im besten Sinn des Wortes.

Die Bezeichnung Maison Carré ist ein von Aalto erfundenes Wortspiel. Der Name des Bauherrn, Carré (d.h. Quadrat), wird in Bezug gebracht zu einem der berühmtesten historischen Bauwerke in Frankreich, dem römischen Tempel in Nîmes, der unter dem Begriff maison carrée geläufig ist. Das Wortspiel umfaßt aber noch eine weitere Bedeutungsebene, denn der Grundriß der Anlage ist wirklich aus carrées, aus Quadraten komponiert, die Aalto allerdings raffiniert gegeneinander verschob und spielerisch ineinander verschränkte. Der römische Podiumtempel wird somit von Aalto, der



Die Wellendecke der Galerie (noch mit Kunstwerken). Foto Heikki Havas.

in seinem Werk vielfach Bezüge zur antiken Architektur gestaltete, gleichsam in einen modernen Kunsttempel transformiert.

Als der Bauherr die Maison Carré bezog, feierte er zusammen mit dem Architekten ein großes Fest, zu dem Georges Braque, Alexander Calder,

Le Corbusier, Charlotte Perriand, Hans Arp, Alberto Giacometti u.v.a. kamen. Da die Villa dann über fast ein halbes Jahrhundert nahezu unverändert blieb, kann heute eines der großen Dokumente der Architektur des 20. Jahrhunderts original wieder erlebt werden.

Winfried Nerdinger

La Maison Louis Carré

Kurze Erzählung zur Entstehung, basierend auf einem Gespräch mit Marlaine Perrochet



Das Ehepaar Carré. Foto Heikki Havas.

Louis Carré

Paris war nach dem Zweiten Weltkrieg Ende der Vierziger und während der Fünfziger Jahre die Weltmetropole der Kunst und des Kunstbetriebs im Bereich der Literatur und vor allem der bildenden Künste. In diesem Umfeld war Louis Carré ein sehr erfolgreicher Kunsthändler und Kunstsammler zeitgenössischer Kunst. Er war Besitzer einer grossen Galerie an vorzüglicher Lage in Paris. Aus seiner Tätigkeit ergab sich sein Bedürfnis, die von ihm bevorzugten und deshalb nicht zum Verkauf angebotenen Werke zu seiner eigenen Freude und zum

Genuss eines engeren Freundeskreises in einem von ihm bewohnten Haus zu vereinen. Sein Anspruch war ein hoher und bestand aus den folgenden Vorstellungen:

- Doppelfunktion – Angemessene Räume zur Darstellung von Kunstwerken und gleichzeitig Bildung von Wohnräumen
- Anspruch auf ein zeitgemässes Haus von hohem architektonischem Anspruch
- Hohe Wohnqualität, Pflege aller Details zur Erfüllung aller denkbaren Ansprüche der Bewohner und ihrer Gäste

Der Anstoss zur Kontaktnahme mit Alvar Aalto kam ausgerechnet aus dem Kreis der Künstler, die er in seiner Galerie vertrat. Fernand Léger, der gleichfalls mit Aalto befreundet war und ein Werk für das Rathaus von Säynäsalo schuf, war ein grosser Bewunderer seiner Bauten. In Kenntnis von Carrés Ansprüchen lag die Empfehlung Légers einer Kontaktnahme mit Aalto nahe. Sie fand statt, und der Auftrag war besiegelt, nachdem Carré die Villa Mairea besucht und mit Begeisterung die wunderbare Wohnlichkeit, den formalen Ausdruck und die Einbindung in die Natur in sich aufgenommen hatte.

Die Beziehung zu Aalto war eine besondere. Sie war gut, beiderseits verständnisvoll und zeitweise spannungsvoll. Alvar Aalto trug, wie wir alle verstehen, viel zu diesem besonderen Verhältnis bei. Hinzu kam bei ihm die Faszination der französischen

Hauptstadt, die Gelegenheiten Bekanntschaften zu schliessen mit prominenten Künstlern und nicht zuletzt auch das elegante Leben, das er sehr genoss. Eine Erklärung für letzteres könnte sein ländlicher Ursprung sein, der sich darin kontrastierte. Seine Mitarbeiter aus jener Zeit können bestätigen, wie freudig er sie jeweils verliess mit der legendären Aussage „es ist wunderbar, in Helsinki zu leben, wenn man ein Flugticket nach Paris in der Brieftasche mit sich trägt“.

Zur Zeit der Entstehung der Maison Carré (1957–1959) stand Alvar auf einem der Höhepunkte seiner Laufbahn. Wir möchten den Leser an einige Erfolge dieser Zeit erinnern:

- Wettbewerb Kulturzentrum Wolfsburg. 1. Preis 1958, Realisierung 1959–1969; Gleichzeitige Realisierung des Kirchenzentrums Heilig-Geist in Wolfsburg
- Realisierung des Hauses der Kultur in Rautatalo Helsinki (1955–1958).
- Museum in Aalborg. Wettbewerb 1. Preis 1958.
- Kirche von Vuoksenniska-Imatra. Ausführung 1957–1959.
- Internationaler Wettbewerb Opernhaus Essen 1. Preis 1959.

Getragen von den Erfolgen dieser Zeit (die wohl auch viele Probleme in sich trugen), war die Maison Carré so etwas wie ein Leckerbissen, an dem tatsächlich auch viel herumgebissen wurde. Gemeint ist damit die starke Auseinandersetzung mit der Auf-

gabe. Alvar Aalto arbeitete mit Vorliebe an diesem Projekt in seinem Sommerhaus in Muuratsalo. Dabei sind zwei Dinge besonders hervorzuheben: Einerseits der Gesamtentwurf mit der wunderbaren Einbindung in die liebliche Hügellandschaft von Bazoches-sur-Guyonne und andererseits die äusserst aufwendigen Innenraumgestaltungen und Details, die sich in wunderbarer Weise harmonisch zusammenfügen. Viele Elemente wurden eigens für dieses Haus entworfen und über die Herstellung von Prototypen perfektioniert. Es betrifft dies beispielsweise Möbel, insbesondere auch Tische aus dem Hause Artek, oder Lampen mit einer eigens entwickelten Doppelfunk-

Die Umsetzung des Bauvorhabens

Die Umsetzung von Architekturprojekten im Sinne ihrer Autoren ist über grosse Distanzen und Regionen mit unterschiedlichen Traditionen und kulturellen Wurzeln oft schwierig. Solche Schwierigkeiten oder Missverständnisse gab es beim Bau der Maison Carré auf verschiedenen Ebenen. Ein Hindernis der Verständigung war die Sprache. Probleme ergaben sich auf der handwerklichen Ebene. Aus Finnland kamen z.B. Details zur Holzverarbeitung, die den französischen Zimmerleuten und Tischlern nicht geläufig oder anwendbar erschienen; nicht zu verschweigen die unterschiedlichen Vorstellungen der

sprachlichen Unwegsamkeiten. Die Probleme wurden frühzeitig erkannt. Es ergab sich wundersamerweise, dass eine junge Frau aus Neuchâtel zu einem Bindeglied der Verständigung erwuchs.

Marlaine Perrochet

Sie war in der Entstehungszeit der Maison Carré Mitarbeiterin bei Alvar Aalto, erinnert sich mit Genugtuung an jene spannende Zeit der Planung und Ausführung dieses einzigen Projektes in Frankreich. Theo Senn und Simon Winker hatten Gelegenheit, Marlaine Perrochet vor der Parisreise der Alvar Aalto Gesellschaft am Lac de Neuchâtel zu befragen. Ein wesentlicher Teil der bereits niedergeschriebenen Betrachtungen entstammen ihren mündlichen Aussagen.

Marlaine Perrochet war bereits an der Ausarbeitung der Ausführungszeichnungen beteiligt. Es entwickelte sich im Atelier Aalto die Einsicht, dass gewisse Arbeiten durch finnische Handwerker zu realisieren wären, insbesondere alle jene Arbeiten, welche die Holzbearbeitung betrafen – man denke an die geschwungene Decke sowie an die exklusiven Tischlerarbeiten der Bibliothek. Finnische Handwerker in Paris in Zusammenarbeit mit unantastbaren französischen Unternehmern – wie soll das zusammengehen? – doch nur mit einer charmanten francofilen jungen Frau, die die Anliegen beider Seiten gründlich verstand.

Marlaine Perrochets Eignung für einen Einsatz an Ort war dadurch favorisiert als sie eine starke Zuneigung zu den nordischen Ländern hatte (sie lebte später über 20 Jahre in Norwegen). Ihr wurde diese Mediationsaufgabe anvertraut, die sie dem Resultat zufolge sehr gut löste. Sie genoss auch das Vertrauen von Monsieur Carré, der sie über die kritische Zeit hinaus ein weiteres Mal in Übereinstimmung mit Alvar Aalto nach Bazoches berief.

In Würdigung ihrer Leistung für das einmalig schöne Werk danken wir Marlaine Perrochet für Ihre Leistung und ernennen Sie zur Grande Dame de la Mediation entre la Finlande et la France !

Theo Senn



Ausblick vom Wohnraum über das weite Tal. Foto Heikki Havas.

tion zur Allgemeinbeleuchtung eines Raumes und der gleichzeitigen Anstrahlung von Gemälden.

Die Maison Carré ist ein Gesamtkunstwerk, das durch die Werke bildender Künste eine wunderbare Ausstrahlung und Vollkommenheit ergab. Die Kunstwerke sind nach dem Tode der Carrés verschwunden. Wir trösten uns damit, dass die mit der Zugänglichkeit des Hauses getauscht worden sind.

formalen Gestaltung, der Wahl von Materialien und Textilien zwischen Auftraggeber und Architekten, trotz grosser Wertschätzung.

Elissa Aalto hatte die Aufgabe der Projektleitung inne und war dazu dank der Offenheit ihres diplomatischen Geschicks und ihrer verbindenden Herzlichkeit dazu prädestiniert. Doch auch sie stiess an Grenzen, aus Gründen der beschränkten Präsenz und

MAISON CARRÉ HEUTE

Öffnungszeiten und Eintrittspreise

Maison Carré ist samstags und sonntags von 13h bis 18h für Besucher offen. Eintritt und Führungen jede volle Stunde (letzte um 17h). Eintrittspreise: Erwachsene 12€, Studenten und Rentner 5€. Der Preis enthält Führung auf französisch und englisch.

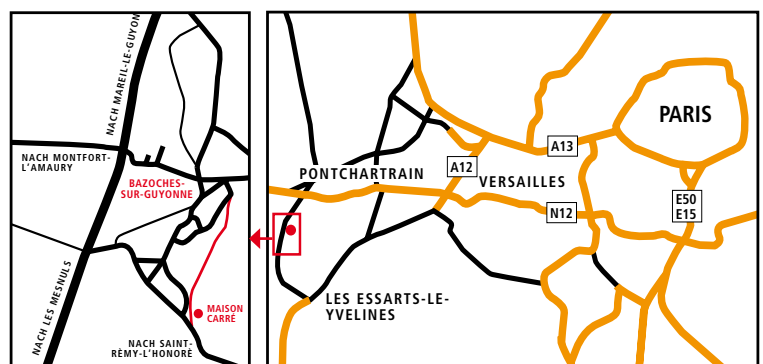
Reservierung:

resa@maisonlouiscarre.fr oder tel. +33(0)1 34 86 79 62
Gruppen brauchen eine Voranmeldung, maximale Grösse 19 Personen.
Besuch ausserhalb der Öffnungszeiten per Vereinbarung.

Adresse:

2 chemin du Saint-Sacrement, 78400 Bazoches-sur-Guyonne (ungefähr 40 km südwestlich von Paris)

Fahrhinweis





Jahresversammlung mit Besichtigungsprogramm der Alvar Aalto Gesellschaft in Paris 29.9. – 1.10.2007



Die Jahresversammlung 2007 der Alvar Aalto Gesellschaft fand im Palais Chaillot / Cité de l'Architecture et du Patrimoine auf dem rechten Seineufer gegenüber dem Eiffel-Turm statt. Die Tagung war erfreulich gut besucht, circa 90 Mitglieder und Gäste waren anwesend. Der Schweizer Vorstand hatte mit großem Einsatz ein reichhaltiges Programm zusammengestellt, das Architekt Simon Winker am Beginn der Tagung kurz vorstellte. Anschließend berichtete Professor Nerding, dass Göran Schildt, Verfasser vieler bedeutender Publikationen über Aalto, die angebotene Ehrenmitgliedschaft der Alvar Aalto Gesellschaft angenommen habe. Architektin Michela Mina Guggiari aus Lugano wurde als neues Mitglied in den Vorstand der Gesellschaft gewählt. Eine Diskussion über den Ort der Jahresversammlung 2008 erbrachte zwei Vorschläge: Reykjavik und München. Zwar wurde Reykjavik spontan mit gros-

sem Beifall begrüßt, da dann jedoch auch Bedenken hinsichtlich der damit verbundenen hohen Kosten aufkamen, wurde beschlossen, die nächste Jahresversammlung mit der Ausstellung „In Sand gezeichnet – Entwürfe Alvar Aaltos“ in der Pinakothek der Moderne in München zu verbinden. Als Thema für das nächste Bulletin Nr.26 schlug der Vorstand Berichte über die Maison Carré vor.

Nach der Jahresversammlung fuhren wir mit einem Seineboot bis zu Notre Dame und gingen dann zu Fuss zum gemeinsamen Abendessen in das Restaurant „Polidor“ in der Nähe des Jardin du Luxembourg. Hier herrschte echte Pariser Atmosphäre und das Essen war ausgezeichnet. Simon Winker war es zu verdanken, dass seine Pariser Freunde uns diese und andere Türen geöffnet haben.

Am Sonntag früh fuhren wir zu dem Pariser Vorort Meudon und besuchten die Versuchshäuser

von Jean Prouvé. Von dort ging es weiter in südwestlicher Richtung nach Bazoches-sur-Guyonne, wo sich die soeben renovierte und neu eröffnete Maison Louis Carré befindet. Das Haus baute Alvar Aalto Ende der 1950er Jahre für den Kunsthändler Louis Carré und dessen Frau Olga, die den Bau auch für ihre private Kunstsammlung nutzten. Der Weg zum Haus führt durch kleine Dörfer und war nicht leicht zu finden. Endlich waren wir an einem kleinen bewaldeten Platz, an dem die „Maison de Jean Monnet“, das Wohnhaus eines der geistigen Väter des vereinigten Europa liegt („Un homme, une idée, l'Europe“). In direkter Nachbarschaft befindet sich die Maison Louis Carré.

Olga Carré wohnte in dem Haus bis zu ihrem Tod 2002, dann war es einige Jahre unbewohnt. 2006 kaufte der finnische Kulturfonds das Gebäude und gründete eine Association Alvar Aalto en France, die für die Verwaltung, Instandhaltung und öffentliche Nutzung verantwortlich ist. Das Haus war zur Zeit des Kaufes in einem relativ guten Zustand, bedurfte jedoch einiger Reparaturen, besonders an den Fassaden und Aussenanlagen. Die gravierendsten Mängel waren bis Sommer 2007 beseitigt, drei Tage vor unserem Besuch fand die offizielle Eröffnung statt. Das Aussenschwimmbad und das Umkleehäuschen warten zwar noch auf die Restaurierung und den weiten Ausblick über das Tal, der Aalto so fasziniert hat, gibt es leider nicht mehr, da die damals kleinen Bäume inzwischen zu einem Wäldchen gewachsen sind, aber der Besuch des einzigen Bauwerks Aaltos in Frankreich, das jetzt an zwei Tagen pro Woche zugänglich ist, ist wirklich sehr empfehlenswert!

Die meisten speziell für dieses Haus entworfenen Möbel, Lampen und sonstigen Einrichtungsgegenstände sind noch vorhanden, nur die Gemälde von Olga und Louis Carré fehlen. Als Besucher kann man die Qualität des Hauses an den vielen speziellen Aalto-Details gut nachvollziehen

Anschließend besuchten wir die Villa Savoye in Poissy. Ihren berühmten Erbauer, Le Corbusiers, kannte Aalto von den CIAM-Kongressen gut. Die 1928-31 erbaute Villa mit den Beinamen „Les Heures Claires“ diente der Familie Savoye als Wochenendhaus. An diesem Meisterwerk der modernen Architektur sind die von Le Corbusier formulierten programmatischen „fünf Punkte einer neuen Architektur“ besonders gut ablesbar: Stützen, Dach-





Alvar Aalto Gesellschaft besichtigt Le Corbusier



terrasse, freie Grundrissgestaltung, freie Fassadengestaltung und Langfenster. Auf der Rückfahrt besichtigten wir die postmoderne Wohnanlage von Riccardo Bofill in St. Quentin en Yvelines und beendeten den Tag in La Défense bei der „Grande Arche“.

Am Montag waren einige Bauten Le Corbusiers, Wohnhochhäuser von Christian Portzamparc, die Bibliothèque Nationale von Dominique Perrault sowie die Cinématèque Française von Frank O Gehry auf dem Programm. Zuerst besichtigten wir die Maison Planeix, die Le Corbusier für einen Unternehmer und Amateurmaler 1927 errichtete, es folgte ein Besuch des Baus der Heilsarmee, ebenfalls von Le Corbusier. Professor Nerdinger gab dort ein einführendes Kurzreferat zur Konzeption und Bedeutung dieser Anlage. In der Cité Universitaire Internationale de Paris begannen wir mit einem Besuch der Fondation Suisse, die Le Corbusier mit Pierre Jeanneret 1930 erbaute. Auch hier gab Herr Nerdinger eine Einführung in die Entwurfskonzeption und die architekturgeschichtliche Bedeutung des Bauwerks. Das Mittagessen im internationalen

Zentrum der Cité Universitaire lieferte einen sympathischen Eindruck in eine französische Studentenmensa.

Nachmittags besuchten wir noch einen interessanten Bau, der auf Grund seiner Form La Ruche, der „Bienenstock“ genannt wird. Das Gebäude hatte Gustave Eiffel ursprünglich für die Weltausstellung errichtet, heute sind dort Künstlerateliers eingebaut und die gesamte Anlage vermittelt einen ansprechend lebendigen Charakter.

Als letzter Programmpunkt wurde uns der Besuch der von Pierre Chareau 1928-31 errichteten Maison de Verre ermöglicht, die soeben saniert worden ist. Das wunderbare Haus stand nach dem Tod des Erbauers und dem Umzug seiner Familie einige Jahrzehnte lang fast leer und wurde nur in Teilen als Arzthaus und für Empfänge genutzt. Vor einigen Jahren kaufte ein vermöglicher Kunstliebhaber aus New York die Maison de Verre von den Erben und läßt sie seitdem gründlich, aber mit grossem Respekt restaurieren. Alle Details – bis zu den medizinischen Geräten des Bauherrn – wurden wiederhergestellt. Alle beweglichen raumbildenden Elemente sind noch vorhanden und

funktionieren tadellos. Die alten Originalmöbel waren leider nicht mehr zu finden, für sie erwarb der Hausherr passenden Ersatz.

Die Mitglieder der Alvar Aalto Gesellschaft wurden von einer kompetenten Architektin in kleinen Gruppen von zehn Personen sechs Mal nacheinander jeweils anderthalb Stunden sympathisch und kundig durch das Haus geführt. Unser Dank gilt Simon Winker, der dies ermöglichte!

Die Besichtigung einiger Bauten Le Corbusiers und der Maison Carré Aaltos verleitete natürlich immer wieder zu Vergleichen und zu der Frage, wer wohl der „Größere“ sei. Walter Moser aus Zürich meinte dazu launisch: „Wenn man die Grösse an den Schäden, die sie verursacht haben misst, dann ist Aalto grösser“, denn die vielen Nachfolger Le Corbusiers wirkten zerstörerischer als die Nachfolger Aaltos. Das Thema sollte vielleicht noch weiter diskutiert werden.

Ein abschliessender Apéro im herrschaftlichen Stadtpalais, dem Hôtel Particulier „Emeraude“ von Alexander Pozzo di Borgo, war ein feierlicher, aber auch heiterer Abschluss der schönen Reise!

Text: Pertti Solla, Foto: Alfred Berger

„Sähkötalo“ von Alvar Aalto in Kamppi neu erschlossen.



Die Aalto-Halle als Café, Foto: Kari Palsila

Das von Alvar Aalto 1973 geplante Verwaltungsgebäude für das Elektrizitätswerk in Helsinkis Stadtteil Kamppi ist nach Renovierungs- und Umbauarbeiten seit Oktober 2007 wieder geöffnet.

Aalto hatte schon in seinen Zentrumsplänen für

Helsinki von 1961 und 1964 die Erweiterung des Cityareals bis zum Kamppi mit Nachdruck gefordert und ein grosszügiges, unterirdisches Busterminal- und Verkehrssystem für das Gebiet entworfen. Seine Idee wurde hinsichtlich der funktionalen Konzeption in dem soeben fertiggestellten Geschäftszentrum Kamppi im Prinzip verwirklicht, wenn auch die Lage des Busterminals von seinem Plan abweicht.

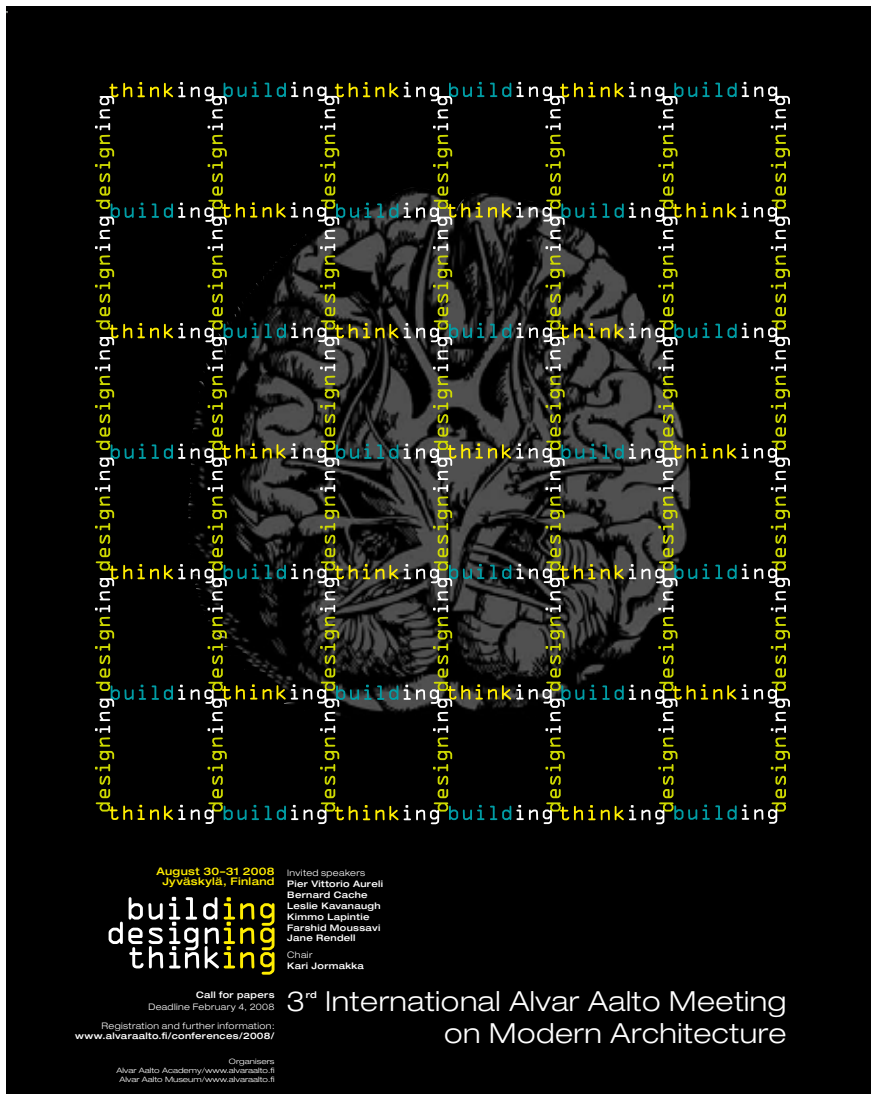
Während der Planung von „Sähkötalo“ hatte Aalto so sehr auf die unterirdische Erweiterung des Fußgängerzentrums vertraut, dass er die Tiefgarage des Hauses mit einer grösseren Geschosshöhe für eine spätere kommerzielle Nutzung versah. Heute hat sich auch dieser Gedanke bestätigt, drei Jahrzehnte nach Fertigstellung des Hauses bildet das Gebäude einen funktionalen Abschluss für die Fussgängerachse des Geschäftszentrums Kamppi, die in das Untergeschoss von „Sähkötalo“ mündet. Mit den Renovierungsarbeiten wurde auch der älteste Teil des Gebäudekomplexes, die Trafostation von Gunnar Taucher (1938), für eine neue Nutzung

umgebaut und anschliessend ein neuer Eingang von Kampintori zum „Sähkötalo“ eröffnet.

Die Umbauten im Haus konzentrierten sich auf die Kellerräume und auf die alte Elektrostation. Die wertvollen Haupträume sowie die mit Kupfer verkleideten Fassaden blieben unverändert. In der hohen Aalto-Halle, wo die Kunden des Energiewerks früher bedient wurden, ist heute ein Café eingerichtet. Die Planung der Umbauten wurde im Architekturbüro HKP der Architekten Eero Hyvämäki und Mikko Suvisto mit Pietät und in enger Zusammenarbeit mit dem Alvar Aalto Museum und dem Museumsamt durchgeführt.

Neuer Eingang von Kampintori, Foto Kari Palsila





Impressum

Bulletin 26

Mitteilungsblatt der Alvar Aalto Gesellschaft. Herausgegeben vom Vorstand der Alvar Aalto Gesellschaft für Deutschland, Österreich und die Schweiz. München 2008.

Verantwortlich: Prof. Dr. Winfried Nerdinger.
Redaktion: Risto Parkkinen
Gestaltung: Erkki J. Helenius, Espoo, Finnland
Druck: Tott-print, Savonlinna, Finnland.

Alvar Aalto Gesellschaft
Ehrenvorsitzende Elissa Aalto †

Vorstand:

Prof. Dr. Winfried Nerdinger, TU München
Carl Simon Winker, Dipl.-Ing., Arch. ETH/NDS, Zürich
Risto Parkkinen, Arch. SAFA, Wien, Helsinki
Asmus Werner, Prof. Dipl.-Ing., Hamburg
Rainer Ott, Arch. BSA, SIA, Schaffhausen
Dr. Steffen Prager, Rechtsanwalt, München
Ulla Markelin, Arch. SAFA, Helsinki
Riitta Pelkonen-Lauer, Dipl.-Ing., München
Michela Mina-Guggiari, Arch. Dipl. ETH/SIA/OTIA Lugano

Sekretariat

Riitta Pelkonen-Lauer, Dipl.-Ing.,
Erminoldstrasse 119, D-81735 München
Tel. +49-89-680 4881, (+49-172-9217422)
E-mail: riittalauer@aol.com
Bank: HypoVereinsbank München
BLZ 700 202 70 Konto 31 80 338 348

Sektion Österreich

Risto Parkkinen, Architekt SAFA, Sprecher
Büro Berger + Parkkinen
Neubaugasse 40/5 A-1070 Wien
Tel. +43-1-5814935, (+358-40-538 9016)
FAX: +43-1-58149 3514
E-mail: info@berger-parkkinen.com
Erste Bank, BLZ 20111, Konto 3100400009 04

Sektion Schweiz

Mühlebachstrasse 72, CH-8008 Zürich
Carl Simon Winker, Dipl.-Ing., Arch. ETH/NDS,
Sprecher
Tel. +41-44-383 3880, FAX: +41-44-383 1902
E-mail: aalto@sk-architekten.ch
Bank: Credit Suisse
BLZ:BC 4860, Konto 244185-51

Sekretariat Finnland

Architekturbüro A.&U. Markelin
Kapteeninkatu 18. FI-00140 Helsinki
Tel. +358-9-665 789, FAX +358-9-660 856
E-mail: markelin@kolumbus.fi
Aktia Bank Helsinki
BLZ 405518 Konto 210 2964



ALVAR AALTOS ARCHITEKTURDATENBANK ERÖFFNET.

Auf den Webseiten von Alvar Aalto Museum ist eine Datenbank eröffnet worden, wo die Grunddaten der gesamten von Alvar Aalto geplanten Bauten in englischer Sprache gespeichert sind. Von jedem Bauprojekt sind die Grunddaten und mindestens ein Bild vorhanden. Die digitalische Datenbank wird dauernd ergänzt und auf dem Laufenden gehalten. Die Architekturobjekte können nach dem Namen, dem Ort, dem Jahreszahl oder nach dem Bautyp gesucht werden. Die englischsprachige Datenbank ist unter der Adresse <http://file.alvaraalto.fi> zu finden.

AALTO UND WOLFSBURG · Susanne Müller

Ein skandinavischer Beitrag zur deutschen Architektur der Nachkriegszeit. isbn 978-3-89739-578-7, 302 S., € 49,80, Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften in Weimar, Weimar

„Die Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn verfolgt die singuläre Karriere des international bekannten Architekten Alvar Aalto in der deutschen Nachkriegsmoderne auf 302 Seiten mit 68 Seiten Fotos und Zeichnungen. Hervorgehoben sind hierbei die drei bedeutenden Werke des Architekten in Wolfsburg (das Alvar-Aalto-Kulturhaus, die evangelischen Gemeindezentren Heilig Geist und Stephanus).